



»GTS Infinity«

Nachdem meine Frau und ich bei Insidian Seereisen eine Kreuzfahrt mit der **GTS Infinity** durch den Panamakanal gebucht hatten, haben wir mit besonderem Interesse den sehr positiven Bericht über das Schiff in »an Bord« 1/04 gelesen. Wir gingen daher entsprechend hochgestimmt am 14. März 2004 in Valparaiso an Bord. Groß war unser Erstaunen, als wir noch vor dem richtigen Betreten des Schiffes die schriftliche Mitteilung erhielten, dass wegen einer »Abnutzung im Antriebssystem die Maschinenleistung auf der Steuerbordseite zu reduzieren sei und die Geschwindigkeit von 22 Knoten auf 17 Knoten vermindert werden müsse«. Als Folge davon musste im Landausflugplan Manta und Equador gestrichen werden um den Gesamtzeitplan einhalten zu können. Als Vergütung dafür gab es eine Gutschrift von \$ 150,- pro Kabine. Bei einem 2001 in Dienst und 2002 modernisierten Schiff (an Bord 2/04, S. 54) fragt man sich, ob die Herstellung oder der Betrieb als mangelhaft einzustufen ist. Immerhin war die Heckwelle der Steuerbordschraube eindeutig schwächer als die der Backbordschraube. Die resultierende Geschwindigkeit des Schiffes lag durchweg bei 18 Knoten, erreichte jedoch zeitweilig mehr als 20 Knoten. (Nach Abschluss der Reise ging das Schiff zur Reparatur auf die Bahamas). Endgültig an Bord des Schiffes konnten wir allerdings die positiven Erfahrungen des obigen Berichtes voll bestätigen. Eine

besonders angenehme Ergänzung ist die enorme Stabilität des Schiffes. Wir hatten Windstärken bis über 40 Knoten (acht Bf) und Seeegang bis fünf, das heißt Wellenhöhen über drei Meter (zehn ft) mit Gischt und Schaumflächen, ohne dass eine Bewegung des Schiffes merklich wurde! Schlingerbewegungen waren oftmals nur durch Horizontpeilung zu erkennen. Eine andere bedeutende Tatsache ist die Möglichkeit das Bordleben »informell« zu betreiben, das heißt sich von allen formellen Veranstaltungen, also auch dem Abendessen voll auszukoppeln und eigene Wege zu gehen.

Als negativ ist auch hier das international übliche unhygienische Bettzeug mit einer selten – oder nie – gewaschenen Bettdecke zwischen zwei losen Tüchern zu erwähnen. Die festgesteckten Betttücher verhindern nur dann eine Berührung mit den losen Decken, wenn man mit einer besonderen Schlafdisziplin in einem Stekkissen schlafen kann. Ansonsten ist ein heillooses Durcheinander von Betttüchern und Bettdecke am nächsten Morgen vorprogrammiert. Zu bemängeln ist auch das bei Kreuzfahrtschiffen allgemein übliche Fehlen einer vollständigen Getränkekarte, die außer Wein auch nichtalkoholische Getränke anbietet. Auf der Getränkekarte der **GTS Infinity** gab es allerdings alkoholfreie Weine! Das für Amerikaner übliche Eiswasser bei Tisch gab es für unseren deutschen Tisch erst nach ausdrücklicher Aufforderung, aber dafür wurde der in der Speisekarte angebotene Eistee reichlich serviert, wodurch alkoholfreie Getränke weitgehend überflüssig wurden. Ein Mangel der allgemeinen Schiffsführung war die schlechte Information über den Reiseverlauf. Es gab lediglich mittags eine Durchsage über die Schiffsposition und eventuell Wetterlage (ich vermute die Amerikaner hätten weitere Angabe ohnehin nicht verstanden). Laufend wurden zwar Daten und Positionskarten im Fernsehen übertragen, aber die Bildqualität war so miserabel, dass Texte gar nicht oder nur sehr schlecht lesbar waren.

Interessant wäre auch eine Ansage der genauen Äquatorpassage um 15.35 Uhr Bordzeit (20.35 Uhr UTC) am 21. März gewesen. Dass die Sonne mit dem Frühlingspunkt am 20. März 2004 »etwas vor uns«

den Äquator passiert hatte, dürfte für die meisten Passagiere unverständlich gewesen sein. Brückenbesichtigungen sind offenbar bei den großen Schiffen nicht mehr üblich und den Kapitän haben wir zur Begrüßung im Theater für fünf Minuten und zur Verabschiedung für zwei Minuten gesehen. Im allgemeinen Fragebogen wurden wir zur Beurteilung der Schiffsoffiziere befragt, die aber nur derjenige hätte durchführen können, der die Ärmelstreifen der Gastronomie von denen der Schiffsführung unterscheiden konnte.

Ein etwas merkwürdiges Phänomen war die Klimaanlage, für deren Benutzung das Schließen von Türen und Fenstern gefordert wurde. Die simple Abschaltung der Klimaanlage, zum Beispiel bei Kabinen mit Balkon um die frische Seeluft zu genießen, ist vermutlich für Amerikaner indiskutabel und daher nicht vorgesehen. Die Betätigung für den Ventilator erwies sich als unwirksam. Mit ein wenig List und Tücke gelang ist mir die Anlage so zu drosseln, dass sie praktisch unwirksam war.

Es gab zwar interessante Einkaufsmöglichkeiten für Schmuck oder Kleidung bis hin zum Maßanzug-Angebot, aber so simple Dinge wie etwa eine Tube Zahnpasta – immerhin kostet eine 24 ml Tube in den USA circa zwei US-Dollar, Papiertaschentücher oder einfache Schmerztabletten – etwa gegen die Folgen eines ausgedehnten Barbesuches – waren nicht zu erhalten.

Interessant waren die Hinweise auf besondere Reinlichkeit. Es wurde immer wieder – in englisch – zum häufigen Waschen der Hände, besonders nach dem Toilettengang und vor dem Essen(!) aufgefordert, da in den USA das Norrovirus stark grassierte, das offenbar zu Übelkeit und erkältungsähnlichen Erscheinungen führen kann. Der Schiffsarzt stand für solche Fälle zu kostenlosen Untersuchungen zur Verfügung. Uns waren die Namen Norrovirus oder Norwalk nicht bekannt. Aber immerhin war die Schiffsführung um höchste Hygiene mit ständiger Desinfektion von Handläufen und ähnlichen allgemeinen Kontaktflächen bemüht.

Trotz mancher kleiner Mängel bleibt der allgemeine Eindruck von der Fahrt mit der **GTS Infinity** außerordentlich positiv. Unter den vielen Amerikanern waren wir nur

eine kleine deutsche Reisegruppe, aber die Betreuung durch die deutsche Reiseleiter der Insidian Seereisen hat in erheblichem Maße zu einer Wohlfühlatmosphäre im »amerikan way of life« beigetragen. Prof. Egon Döring, Garbsen

